

Kritik am Münchner Weg

Von Jakob Wetzel

Immer wieder regt sich Widerstand gegen das Verbot von Stolpersteinen, das der Stadtrat vor Jahren verhängt hat. Nun wenden sich Homosexuelle mit einem Brief an OB Christian Ude und wollen ihn zum Umdenken bewegen

In der Diskussion über Stolpersteine auf städtischem Boden erheben nun Vertreter homosexueller Münchner ihre Stimme. In einem offenen Brief an Oberbürgermeister Christian Ude bitten 21 Unterzeichner ihn und den Stadtrat 'im Namen von einigen tausend schwulen und lesbischen Münchner Bürgern', das Verlegen von Stolpersteinen für im Nationalsozialismus verhaftete und deportierte Homosexuelle zu genehmigen. Die in den Boden eingelassenen Messingplatten des Künstlers Gunter Demnig sollen die Menschen im Alltag an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. In 'allen anderen Städten der Bundesrepublik' sei diese Genehmigung eine Selbstverständlichkeit, schreibt stellvertretend Albert Knoll, Archivar der KZ-Gedenkstätte Dachau. Für München sei die Genehmigung überfällig.

In München dürfen Stolpersteine nach einem Stadtratsbeschluss von 2004 lediglich auf Privatgrund verlegt werden. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, hatte zuvor erklärt, die Namen von Opfern des Holocaust dürften nicht mit Füßen getreten werden. Der Verein 'Stolpersteine für München' setzt sich dennoch für die Gedenksteine ein. Er respektiere Knoblochs Argument, sagt der Vereinsvorsitzende Terry Swartzberg. In der Praxis aber würden Stolpersteine von den Menschen angenommen, geliebt und gepflegt - und er verweist auf prominente Unterstützer der Gedenksteine wie Dieter Graumann und Salomon Korn, den Präsident und den Vizepräsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland. Zudem würden die Steine auch an andere verfolgte Gruppen wie Sozialisten, Behinderte oder eben Homosexuelle erinnern.

Weltweit sind derzeit etwa 40000 Stolpersteine in 13 verschiedenen Ländern verlegt, in Berlin und Hamburg sind es jeweils mehr als 4000. Auf Münchner Privatgrund sind momentan 21 von Bürgern gestiftete Stolpersteine zu finden. Zuletzt verlegte Gunter Demnig am 18. April fünf Steine in der Lindwurmstraße und in der Widenmayerstraße. Es gebe viele weitere Anfragen, sagt Terry Swartzberg. Notwendig sei jedoch stets die Genehmigung des Hausbesitzers. Viele Interessierte hielten sich deshalb zurück - um nicht zu riskieren, dass der gestiftete Stein nicht verlegt werden kann. Der Verein lagert bereits mehr als 200 Stolpersteine, die gestiftet, aber noch nicht verlegt wurden. Der offene Brief entspringt der Initiative des Münchner Autors Hans Stempel. In anderen Städten sei er immer wieder auf Stolpersteine gestoßen, sagt er. Die Menschen bekämen damit ihren Namen zurück, es gebe keine namenlosen Opfer mehr. 'Und warum soll ich als Schwuler nicht vorausgehen?' Der Verein 'Stolpersteine für München' sammelt nun weitere Unterschriften bei 45 Organisationen, die sich für Homo- und Transsexuelle engagieren. Terry Swartzberg erhofft sich neue Dynamik in der Diskussion - und er ist zuversichtlich, dass der Stadtrat nach neun Jahren seine Entscheidung von 2004 revidiert: 'Es hat sogar 40 Jahre gedauert, bis die Israeliten durch die Wüste ins gelobte Land gekommen sind. Aber sie sind angekommen.'

SZ vom 02.05.2013